

# Lodzer Tageblatt.

**Abonnementspreis für Lodz:**  
 jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.  
**Für Auswärtige mit Postversendung:**  
 jährlich 9 Rbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 65 Kop.,  
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop.  
 Preis eines Exemplars 6 Kop.

**Erscheint 6 Mal wöchentlich.**  
**Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.**  
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

**Insertionsgebühr:**  
 für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Reclamen 10 Kop.  
 Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche  
 Annoncen-Bureaus.  
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstra 22.  
 In Lodz: Petrowskistraße 515.

## Anruf zur Gründung eines Asyls für Obdachlose.

Wir wollen heut dem Beispiel großer Städte nachfolgen, die es schon längst erkannt haben, wie wichtig es ist, obdachlosen Menschen ein zeitweiliges Unterkommen zu gewähren. Durch dieses menschenfreundliche Unternehmen, unterdrücken wir vor Allem die Gelegenheit eines Verbrechens, welches in dem planlosen, nächtlichen Vagabondiren ausgeübt wird. Der Obdachlose findet nur verstoßener Weise Schutz in einem Hause, der ihm überall verjagt wird. Er betritt, um Verfolgungen zu entgehen den Boden- oder Kellerraum, und so ist die erste Gelegenheit zum stehlen da. Wie oft ist eine einzige Nacht im Stande, einen Menschen zum Böfewicht umzuwandeln, und während der Tag leichter den Kummer unterdrückt, als eine unterkunftlose Nacht, liegt es nur zu klar, wie fördernd für das Gute ein bescheidenes Asyl ist.

Durch die Unterbringung der Heimathlosen in ein bestimmtes Haus, betreten wir den einzigen Weg zur Beseitigung der Spelunken, die bei jeder polizeilichen Unterdrückung, an irgend einer anderen Stelle wieder aufstachen würden, und ihr moralisches Vernichtungssystem weiter betreiben. Der durch Armuth Obdachlose, wird in einer solchen Hölle auf Erden zum Verbrecher gemacht, da er gezwungen ist, namentlich bei Schnee und Eis, dort sein Unterkommen zu suchen, während er im warmen Raum, gestärkt durch ein Glas Thee, seinen halberfrorenen Körper wieder erwärmt, und des Glends wenigstens in der Nacht vergißt. — Es ist recht bezeichnend, daß z. B. Berlin, trotz der vielen

Verbrecher, die ja leider nie aussterben werden — der dortigen Geheimpolizei, keine Spelunken wo genächtigt wird, bekannt sind; wo diese Verbrecher unter dem Deckmantel der nöthigen Unterkunft, sich erlaubter Weise darin aufhalten könnten. Der Arme, Unbemittelte sucht das schützende Asyl, und so ist er von dem Verbrecher, welcher das Asyl meidet, isolirt.

Es ist selbstverständlich, daß dieses Unternehmen nur mit Hilfe der Polizei auszuführen ist, die ihre Kontrolle ausübt und nicht selten dort einen guten Fang macht.

Die Asyls erfreuen sich der weitgehendsten Theilnahme, und es bestehen oft neben einem für Männer, auch für Frauen und — Kinder. Viele Städte unterstützen bereitwilligst solche Unternehmen, denn die nächtliche Sicherheit wird durch solche Pflege auch gebessert. Die Vorurtheile gegen die Benutzung einer solchen Einrichtung sind in den — wie will man sagen — nicht gerade gesunkenen, sondern nur mittellosen Klassen ganz geschwunden, und so mancher sucht jetzt dort ein Lager auf, welches er trotz dem Unbilden des Wetters früher gemieden hätte.

Dieses Unternehmen ist mit ganz bescheidenen Mitteln im Anfange zu bestreiten, da z. B. die Räume miethweise sehr leicht zu erlangen wären.

Wenn draußen die Schneeflocken wirbelnd auf den Straßen tanzen und wir in warmer Stube getrost den nahenden Abend herankommen sehen, wäre es doch gewiß ein schönes Bewußtsein, wenn wir, uns zur Ruhe legend, der Armen gedächten, die durch unsere kleinen Spenden wenigstens ein Obdach für die Nacht finden könnten und nicht in

Schnee und Regen in einem Winkel zusammengekauert liegen brauchten. Wir sind es ihnen schuldig, und es klingt fast wie Ironie, wenn wir diese armen, elenden, aber mit ebensolchen Menschenrechten ausgestatteten Individuen mit Ebenbildern Gottes vergleichen. Und dennoch sind sie es und werden es bleiben und — sei es nur Einer unter Tausend, der sich aufrafft, ihm würdig zu sein. Dies ist ein unendlicher Erfolg und krönt hinlänglich ein solches Unternehmen. Wieviele sind schuldlos durch Verwahrlosung an den Bettelstab gebracht und das Brandmal eines Bettlers ist schwer von der Stirn zu verwischen!! So wird er getrieben als Geächteter von Thür zu Thür und wenn Jemand ihm eine Gabe reicht, so ist es meist kein Mitleid, sondern nur ein Tribut, um ihn los zu werden. —

Die entstehenden Kosten würden durch einmalige oder monatliche Spenden gedeckt werden.

Vielleicht finden sich edel denkende Menschen, die dieser Idee näher treten; dieselben dürften der kräftigsten Unterstützung der hiesigen Presse gewiß sein. Jede derartige Zuschrift ist willkommen und wird eingehend erörtert, auch sind wir gern bereit, durch Wohlthätigkeitsvorstellungen, Sammlungen zc. mitzuwirken.

Lodz hat schon viel in philanthropischer Beziehung gethan; aber wir haben noch ein weites Feld vor uns!!

Wer ein Herz für seinen hilfsbedürftigen Mitmenschen hat, wer sich nicht von der Pflicht befreit glaubt, an unseren Leidenden Noth und Glend zu beseitigen, der wird gewiß sein Möglichstes zur Verwirklichung dieses Projektes beitragen.

## Der Unglücksfall beim Stiergefechte in Marseille.

Aus Marseille wird in Ergänzung der telegraphischen Meldungen von dem schweren Unglücksfall berichtet, der sich dort Sonntag bei einem jener der spanischen Sitte nachgeahmten, nur ungleich zahlreicheren Stiergefechte zugetragen hat, wie sie im südlichen Frankreich noch abgehalten zu werden pflegen. Das Volksschauspiel wurde in der, im Prado gelegenen neuen Arena geboten. Witten während der Vorstellung, brach eine hölzerne Estrade des Zuschauerraums, unter der Last einer auf 2000 Köpfe geschätzten Menge zusammen. Ein Schrei des Entsetzens ging durch die ganze Arena. Löschmannschaften und Lazarethdiener waren schnell herbeigeilt und räumten die Trümmer mit thunlichster Raschheit hinweg. Man zählte zwölf Tödtet und 150 Verwundete; von den Letzteren wurden dreißig in die Hospitäler aufgenommen, und die übrigen zu ihren Familien gebracht. „Dem „National“ wird über diese Katastrophe ausführlicher gemeldet: Vor einigen Tagen war hier ein Toreador von Madrid mit seinem Personal, von Piccadore und mehreren spanischen Stieren in Marseille eingetroffen, und ließ auf einem Felde des Prado einen Circus aus Brettern bauen, dessen acht Gallerien auf Balken ruhten, und der 1500 Personen fassen konnte. Nachdem die Manada mit Must ihren Umzug durch die Stadt gehalten hatte, drängte sich schon um 3 Uhr Nachmittags die Menge vor den Thüren des Circus, und die Polizei konnte nicht verhindern, daß Viele, aus Furcht

sonst keinen Platz mehr zu finden, über die Schranken hinwegkletterten; die Bänke waren daher so überfüllt, daß man schier zu ersticken glaubte. Auch hatte der Polizeikommissär einen Augenblick den Gedanken, das Schauspiel zu verbieten; aber man befürchtete Unruhen, die Beschwerden der Leute, die ihr Geld nicht zurückerhalten hätten u. s. w., genug, als das Publikum sich allmählig beruhigt hatte, wurde die Erlaubniß gegeben, die Vorstellung zu beginnen.

Im Anfange ging Alles gut, als aber der dritte Stier eben in die Arena eintrat, fühlten einige Personen den Boden unter ihren Füßen schwanken und bald wurden diese Schwankungen immer heftiger. Eine Panik bemächtigte sich der Zuschauer, die sich massenhaft nach den Ausgängen drängten. Das Gerüst krachte und im Nu brachen alle Galerien unter furchtbarem Getöse und inmitten einer Staubwolke zusammen. Zugleich läßt sich unter den Trümmern ein schauerliches Konzert von Schmerzens- und Hilferufen, von Aechzen und Stöhnen vernehmen. Diejenigen, welche am wenigsten tief eingebrochen sind, raffen sich trotz ihrer Verletzungen glücklich empor und suchen nun jammernd unter den zertrümmerten und schon mit Blut bedeckten Zimmerwerk nach ihren Verwandten und Freunden. Inzwischen hatte sich die Kunde von dem Unfälle schnell in der Stadt verbreitet. Die Lazarethwärter, Aerzte, Gendarmen, Löschmannschaften liefen herbei und bald waren auch alle Spitzen der Behörden an Ort und Stelle und mit der Organisation des Rettungswerkes beschäftigt. Gleich das erste Mal zog man sieben Leichen hervor, die entsehrlich verstümmelt waren, aber auf der Stelle umgekommen sein mußten, da ihre Phy-

siognomie keine Spur von Schmerz zeigte. Die Leichen, welche man rekognoszirte, wurden nach ihrer Wohnung, die anderen nach der Morgue geschafft. Bei weiterer Entfernung des Schuttes fand man noch andere Tödtet und eine Menge Verwundeter. In dem Hofe des Militär-Lazareths sind fünf Leichen aufgestellt, worunter die eines etwa vierzehnjährigen Knaben, dessen Kopf nur noch eine unförmliche Masse von Fleisch und Blut ist; einem alten Manne wiederum sind alle Rippen gebrochen. Eines der Opfer, welches, kaum daß es aus den Trümmern hervorgezogen war, den Geist aufgab, hatte noch die Seelenstärke, Zeugen herbeizurufen, um zu konstatiren, daß er seine Frau zur Universalerin einsetzte. Um halb 8 Uhr Abends war die Unglücksstätte vollkommen bloßgelegt; die Polizei steht davor Wache. Ueber 50,000 Personen standen jetzt auf dem Prado, der Place Castelane und der Rue de Rome und blickten angstvoll in die Wagen, welche die Opfer hinwegführten ob sich nicht ein Angehöriger oder Freund darunter befände. Um 12 Uhr Nachts hatte man 13 Tödtet, worunter 2 weibliche, und 150 schwer Verwundete gezählt; die Zahl der leicht Verwundeten ließ sich gar nicht feststellen, da die meisten von ihnen gleich nach Hause geeilt waren. Die öffentliche Meinung ist im höchsten Grade erregt. Man tadelt die geringe Solidität des Baues, der gleichwohl von dem Stadtbaumeister besichtigt worden war und ganz besonders lehnt man sich gegen die Stiergefechte auf, diese barbarischen Spiele, die unnach-sichtlich verboten sein sollten.

## Inland.

— **Aus diplomatischen und Regierungskreisen.** Marquis Tseng hat am 16. August, den Berweser des Ministeriums des Aeußeren, Herrn v. Giers, besucht.

Für die Popularität des Grafen Ignatjew unter dem Volk spricht u. A. auch folgender, uns aus zuverlässiger Quelle berichteter Vorfall. Dieser Tage erschien im Audienzsaal des Ministers eine Bäuerin aus dem Tambowschen Gouvernment, die Sr. Excellenz ein Heiligenbild und ein geweihtes Abendmahlsbrod überreichte. Auf Befragen antwortete die Bäuerin, daß sie keinerlei Anliegen habe, sondern nur deswegen die weite Fußreise unternommen habe, um in der Person des Grafen einen um Rußland, namentlich während des letzten Krieges, hochverdienten Staatsmann zu begrüßen.

Die „Neue Zeitung“ berichtet, daß Geheimrath Kudrjawzew interimistisch die Geschäfte des Gehilfen des Finanzministers übernommen hat, da Geheimrath Nikolajew zur Zeit mit der Installation des neuernannten Gouverneurs der Reichsbank, Geheimraths Ziemssen, beschäftigt ist. (S. P. 3.)

— Dienstag den 4. (16.) August, verabschiedete sich gegen 4 Uhr Nachmittags der frühere Dirigirende der Staatsbank **C. Lamanfij** von den Beamten der Bank.

— Die Kommission, welche zur Ausarbeitung besonderer Maßregeln, die in den bestimmten Fällen zu ergreifen sind, unter dem Präsidium des Staatssekretärs Sachanow eingesetzt ist, soll, wie die „Now. Gaz.“ erfährt, am 4. August ihre Arbeiten dem Minister-Comité eingereicht haben.

— **Kremenschnug.** (Ausstellung.) Die vom 25. August bis 5. September zur Ausstellung kommenden Gegenstände werden in 4 Abtheilungen gruppiert werden und zwar gehören zur Gruppe 1. Viehzucht: a) Rindvieh, b) Pferde, c) Schafe, d) Geflügel, e) Bienen und zur Bienenzucht gehörende Geräthe. Zur 2. Gruppe gehören: a) Getreidearten, b) Futterkräuter, c) Handelskräuter und Samen, d) Gartengewächse, e) Waldbau. Zur 3. Gruppe gehören: a) Produkte der Landwirtschaft, b) Produkte der Viehzucht, c) mineralische Produkte, d) Hausindustrie. Zur 4. Gruppe gehören: a) landwirthschaftliche Maschinen, welche erprobt werden sollen, b) Modelle und Pläne landwirthschaftlicher Bauten.

— **Dubno.** (Selbstmord.) Am 28. Juli erschloß sich laut Mittheilung der „Sarja“ die Frau eines Kapitäns Schittewitsch, eine noch junge Dame (25 Jahre alt), die in glücklichster Ehe mit ihrem Manne lebte und mehrere Kinder hinterläßt. Ein aufgefundenen Brief giebt Aufklärung über die Gründe, welche die Unglückliche zum Selbstmorde trieben. Es erweist sich, daß sie schon früher verheirathet gewesen sei und daß ihr erster Mann, den sie verlassen hatte, sie in Dubno aufgesucht und ihr gedroht habe, vor Gericht die Anklage wegen Bigamie zu erheben. — Um ihrem zweiten Mann und den Kindern die Schande zu ersparen, habe sie sich aus der Welt geschafft.

— **Ueber die ökonomischen Folgen der guten Ernte,** die, wie nunmehr feststeht, Rußland in diesem Jahre zu verzeichnen hat, leitartikelt der „Porjadot“. Er wirft die bedeutungsvolle Doppelfrage auf: in wie weit ist eine ökonomische Erholung des Bauern durch die gute Ernte möglich und wie wird diese auf die Getreidepreise wirken? — Was den ersten Punkt betrifft, so käme hier Alles auf die lokalen Verhältnisse und Bedingungen an. Anders aber wäre es mit der Preisfrage, die zugleich ein allgemeines Interesse beansprucht. Die Meinungen über die Ursachen der kolossalen Theuerung zu Beginn des Jahres sind getheilt: Die Einen erblicken den Hauptgrund in Mizernten und übermäßigem Export; die Anderen aber — in der Entwerthung des Papierrubels nach dem Kriege und in den Kurschwankungen, welche Ansicht auch das genannte Blatt theilt. Der hierdurch erhoffte Werth der Goldvaluta, in welcher die Käufer ihre Nachfrage machten, schraubte die Preise auf den inneren Märkten hinauf und verführte die Produzenten gleichzeitig, angesichts des für sie so vortheilhaften Kurzes, viel Getreide ins Ausland hin zu verkaufen, so daß man also den großen Export als eine Wirkung und nicht als eine Ursache der Theuerung betrachten muß. Weiter heißt es dann: Es wirkten überhaupt mehrere Gründe bei der Entstehung der Theuerung: die starke Nachfrage nach unserem Getreide im Auslande, unsere Mizernten und der Kurs. Es fragt sich nun, welche Ursache die wich-

tigste ist? Die Entscheidung dieser Frage wird die nächste Zukunft bringen. — Wenn der Kurs als Haupturheber der Theuerung angesehen werden muß, so wird die Theuerung sich nur wenig verändern und wir werden uns den früheren Preisen nur wenig nähern, geschweige denn ganz zu ihnen zurückkehren. Wenn die Schuld aber nur die Mizernten trifft, so müssen die Preise jetzt sehr bedeutend und dabei rapid fallen. Es ist begreiflich, daß wir den Getreidepreisen des kommenden Herbstes mit der größten Spannung entgegensehen. Wir wünschen nichts sehnlicher, als daß es sich erweise, daß nur die Mizernten an Allem schuld waren und doch neigen wir der anderen Ansicht zu, indem wir dem Kurs eine größere Bedeutung beimessen. Jedenfalls wird uns die gute Ernte dieses Jahres, welche zugleich eine Ursache der Theuerung beseitigt, eine neue heilsame Lehre geben in Bezug auf die Gefahr unvorsichtiger finanzieller Operationen. Sie wird uns erkennen lassen, daß fast unser ganzes ökonomisches Elend eine Frucht der erwähnten Unvorsichtigkeit war, oder wenigstens den Grad des Einflusses, den die letztere ausübte, angeben können.

So schwer die Folgen der Mizernten auch sind, sie sind doch leichter zu beseitigen, als durch starke Kurschwankungen hervorgerufene Erschütterungen. Der Getreidemangel verwandelt sich, nach guter Ernte, mit einem Mal in Ueberfluß (obgleich derselbe nicht ganz gleichmäßig vertheilt ist) aber den Umlauf des Geldes zu reguliren — ist eine schwere und langwierige Aufgabe, mit welcher eine gute Ernte nicht zurecht kommen kann. Hunderte von Millionen von Werthzeichen aus dem Verkehr zu ziehen — das ist eine Herkulesarbeit. — Wir müssen leider die Bemerkung machen, daß die Erschütterung der Preise das frühere Gleichgewicht zwischen dem Preise der Konsumartikel und des Bodens einerseits und dem Arbeitslohn andererseits gestört hat, und eine derartige Störung des Gleichgewichts vergrößert ihrerseits die sich auch ohne Zuthun bildende Zwietracht unter den Grundbesitzern, eine der ungünstigsten Erscheinungen in unserem ökonomischen Leben. Getreide- und Landpreise sind bei uns rapid gestiegen, der Arbeitslohn aber dagegen hat die frühere Höhe behalten. Derjenige, welcher einen genügenden Grundbesitz hat und folglich Getreide verkauft — wird reich; derjenige aber, welcher wenig Land hat und daher Getreide kaufen muß — verarmt. Wer hat, dem wird gegeben und sein Besitz mehrt sich, dem Armen wird auch das Letzte genommen. Eine Besserung des allgemeinen Elends herbeizuführen ist schon schwer; eine solche Ungleichheit der Bedingungen aber ist, hat sie einmal Platz gegriffen fast unausrottbar; wer in diesem Kampf mit der Ungleichheit fällt, der erhebt sich selten wieder. Den zunächst zu erwartenden Nachrichten über die Preise darf man kein allzu großes Vertrauen entgegenbringen, da man voraussichtlich nach der Ernte viele Anstrengungen machen wird, um die Preise künstlich zu halten, zum Ende des Herbstes aber werden wir schon deutlicher sehen. Jetzt müssen die neuen Erscheinungen im Bauerleben, ja, nicht nur die neuen, sondern überhaupt alle bestehenden ökonomischen Verhältnisse auf's Schärfste beobachtet werden. Leider sind wir sehr arm an solchen Beobachtungen und daher haben auch die tendenziösen Phrasen bei uns einen so freien Spielraum. Das veranlaßt uns eben, immer wieder von der Nothwendigkeit zu sprechen, in der Provinz eine ganze Reihe von ökonomischen Observatorien zu schaffen — die sich mit der Sammlung von unzweifelhaftem faktischem Material zu beschäftigen hätten. Es steht schlimm mit einer Gesellschaft, welche nicht in jedem Kreise zwei — drei Personen aufzuweisen hat, die im Stande wären, sich für einen solchen Gegenstand ernstlich zu interessieren, — mehr aber bedarf es nicht....“

(S. P. 3.)

## Ausland.

**Berlin.** Fürst Bismarck hat sich am 17. d. nach seinem Familiengute Schönhausen begeben.

**Berlin.** Nach dem „Deutschen Tageblatt“ ist in maßgebenden Kreisen von einem Besuche des Königs von Italien hier und in Wien nichts bekannt.

**Stettin.** Ueber die hier stattgehabten Außerordnungen liegt folgende authentische Mittheilung vor: Gestern, am 17. d. Mts und vorgestern gegen 7 Uhr Abends fanden Zusammenrottungen von Volkshäufen statt, die durch Polizeibeamte zum

Theile mit blanker Waffe auseinander getrieben werden mußten, da der Verkehr vollständig gestört war und durch Geschrei und Pfeifen Unruhe verursacht wurde. Aus dem Volkshaufen wurde auf die Polizeibeamten mit Flaschen und Steinen geworfen. Die städtische Feuerwehr unterstützte in anerkennenswerther Weise die Polizeibehörde, auch wurde die hergestellte Ruhe durch Militärpatrouillen gesichert. Eine Zerstörung des Eigenthums ist nicht vorgekommen. Der Ordnungstörung ging das Gerücht voraus, daß das Eigenthum der jüdischen Eingewanderten demolirt werden würde. Am 15. August wurden 19 und am 16. August 29 Personen festgenommen.

**Wien.** Der König und die Königin von Dänemark, sowie der Bruder des Königs, Prinz Johann, sind unter dem Infognito einer Gräfin Louise, sowie der Grafen Christian und Johann von Falster heute Morgens um 6 Uhr 15. Min. aus Gmunden, wo sie längere Zeit zum Besuche des Herzogs von Kumberland weilten, hier eingetroffen. Nach dem Dejeuner unternahm der König einen Rundgang durch die Stadt, worauf um 11 Uhr die Abreise des königlichen Paares nach Petersburg erfolgte. — In der Begleitung desselben befinden sich — außer den Prinzen Johann — die Hofdame Baronin Orholm, sowie die Kammerherren Baron Guldencron und Postenkjöld.

**Prag.** Der tschechische Theater-Ausschuß unter Vorsitz Niegler's beschloß die sofortige Inangriffnahme der Arbeiten zum Wiederaufbau. In der betreffenden Sitzung wurde mitgetheilt, daß die zwei Spänglergehilfen der Firma Homolka und Dedert, durch deren Blitzableiterlöthung der Brand entstand, verhaftet wurden.

**Prag.** Das Stadtverordneten-Kollegium hat einstimmig beschlossen, für den Wiederaufbau des Nationaltheaters 50,000 fl. in zwei Jahresrathen zu widmen. Gleichzeitig theilte der Bürgermeister Stramlik mit, daß die städtische Sparkasse beschlossen habe, 50,000 fl. aus ihrem Reservefonds zu dem gleichen Zwecke mit dem Vorbehalte der erforderlichen Genehmigung seitens der Regierung zu widmen.

**Paris.** Der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ spricht die Meinung aus, daß, wenn Gambetta in Belleville gewählt wird, Europa ein kampflustiges Frankreich vor sich finden wird, das, wie unter den Napoleons, dem Willen eines Einzigen unterthan sein werde.

### Eingekandt.

—b— **Dzorkow,** den 18. August. (Der Dzorkower Hoffen und Harren . . . „Hilse Herr Landrath.“) Ihr —a— Korrespondent von hier erzählte uns vor mehreren Wochen im „Tageblatt“ von vielen schönen Dingen, die unser in aller nächster Zukunft warteten. So sollte eine Telegraphenstation eröffnet, eine freiwillige Feuerwehr gegründet, für genügende Straßenbeleuchtung gesorgt werden und dergleichen mehr des Guten und Nützlichen hier geschehen. Wir freuten uns ob dieser Nachrichten sehr, sahen der Erfüllung des Verheißenen voller Erwartung entgegen — doch zum Schauen sind wir noch nicht gekommen, wir freuen uns immer noch — auf Hoffnung! So hieß es, daß die Telegraphenstation am 1. des vergangenen Monats ihre Thätigkeit beginnen sollte. Thatsache ist es freilich, was Ihr Korrespondent meldete, daß die Genehmigung zur Eröffnung derselben nach jahrelangem Petitioniren ertheilt, Thatsache ist es ferner, daß die für das Bureau erforderlichen Lokalitäten besichtigt, für gut befunden und gemiethet worden sind, — aber Thatsache bleibt es, daß wer heute, 5 Wochen nach dem für die Eröffnung bestimmten Termine, eine Depesche aufgeben will, sich zu diesem Behufe nach wie vor, nach dem Telegraphenbureau in der 10. Werst von hier entfernten Kreisstadt Leczye begeben muß. Und — wer eine freiwillige Feuerwehr zu Gesichte bekommen will, muß sich gleichfalls auf den Weg nach jener Stadt machen. Bei uns ist man über das Projekt zur Gründung einer solchen noch nicht hinausgekommen — und dabei wird es wohl bleiben. Wohl fehlt es nicht an der Einsicht, wie wohlthätig eine solche Institution ist, wohl würde es nicht an geeigneten Leuten mangeln, die derselben beitreten, aber woran es — allem Anscheine nach — fehlt, das ist an einer hervorragenden Persönlichkeit, die sich mit Lust und Liebe der Sache annimmt, an die Spitze des Unternehmens stellt, dasselbe organisiert und auch für die Zukunft leitet — wie dies alles bei Ihnen in Lodz und Zgierz der Fall ist.

Möglich, daß ich mich in dieser Hinsicht irre, es würde mich freuen, wenn ich eines Besseren be-

lehrt würde, wenn ich zu schwarz gesehen hätte. Das „Schwarzsehen“ kann man mir aber nun nicht verübeln, denn auch die Verheißung von dem „mehr Licht“ auf unseren Straßen ist bislang unerfüllt geblieben. Wir wandeln noch immer „im Dunkeln“. Da sich aber dem Sprüchwort nach „im Dunkeln gut munkeln läßt“, so will ich Ihnen noch erzählen, was man wegen der Straßenbeleuchtung „munkelt“. Nämlich, daß die hiesigen hervorragenden Industriellen der Misere in dieser Hinsicht mit einem Schlage ein Ende zu machen gedenken, indem sie das Licht aus ihren Gasanstalten nicht nur in ihren Fabriken und Palais, sondern auch auf den Straßen leuchten und auf die daran liegenden Gärten werfen lassen wollen. Doch — das „munkelt“ man nur! — In dem Inseratentheile (deutscher) ausländischer Zeitungen begegnet man zuweilen einem Bilde, welches einen im grundlosen Wege steckengebliebenen, bespannten Wagen darstellt und unter dem die Worte stehen: „Hilfe, Herr Landrath, wir versinken.“ Einen ähnlichen Hilferuf mit der Modifikation: „wir brechen die Rippen, die Pferde die Beine, die Wagen die Achsen“ müssen alle Diejenigen ausstoßen, die verurtheilt sind, die 3 Werst lange Chaussee-Strecke von Dorkow nach dem Dorfe Alexandria (im Volksmunde „Berlinchen“ genannt), woselbst unser Kreis endigt und der Kreis Lodz beginnt, zu passieren. Es reißt sich dort Abgrund an Abgrund, so daß man sich beim Fahren mehr auf stürmisch bewegter See als auf festem Lande dünkt und erst beim Betreten der Chaussee auf dem Territorium des Lodzer Kreises erleichtert aufathmet und gleichsam in einen sicher bergenden Hafen eingelaufen zu sein glaubt. Und diesen „erschütternden“ Weg müssen täglich hunderte von Wagen in der Richtung nach Lodz und umgekehrt machen! Daher „Hilfe Herr Landrath!“

## Localberichte.

Das Variété-Theater bringt neben guten durchgeführten Lustspielen auch Spezialitäten, welche unsere Beachtung verdienen. Die Vorführung der Wunderhunde des Herrn Professor (?) Röttger sind wirklich staunenswerth.

Wir glauben unwillkürlich an Unmögliches, denn „Gusta“ der eine der Vierfüßler versteht nicht nur zu rechnen, sondern giebt auf das Genaueste die Zeit einer dargereichten Uhr an. Er spielt Sechsendsechzig und Domino. So etwas muß man

sehen, um es zu glauben, und wir wollen unsere Leser besonders auf dieses, selten so vollkommen Dargereichte aufmerksam machen, da sich kaum wieder eine ähnliche Schauvorstellung bieten würde.

Herrn Kliesch aber, welcher sichtlich bemüht ist dem Publikum nur Gediene zu bieten und welcher in seinem freundlichen Theater eine Erholung für Lodz schuf, wünschen wir ein stets volles Haus.

Mit der Zunahme der Dunkelheit und besonders der finsternen Nächte, steigt auch die Unsicherheit gegen die Diebe. So können wir von einem verwegenen Diebstahl berichten der, glücklicher Weise, durch die Wachsamkeit des Wächters vereitelt wurde. Fünf Einbrecher schlichen sich in das Haus Nr. 1260 der Koscinerstraße und versuchten in einem der befindlichen Geschäfte mittelst Brechtangen sich Eingang zu verschaffen. Die Frechheit dieser Gauner gipfelt besonders in dem Umstand, daß sie sich eine Droschke, die in diese That eingeweiht war, mietheten.

Nur noch kurze Zeit wäre nöthig gewesen ihr schändliches Vorhaben auszuführen, wenn nicht der tapfere Wächter, mit Entschlossenheit auf die Diebe eingedrungen wäre und durch Alarm dieselben wenigstens verscheuchte, da er wohl schwerlich gegen fünf Mann etwas ausgerichtet hätte.

Die Hauptsache gelang. Die Diebe suchten eiligst in der Flucht zu entkommen und auch die Droschke entschwand bald in der Finsterniß. Der Besitzer jenes Geschäftes handigte dem braven Wächter eine angemessene Belohnung ein.

Wir wollen noch schließlich eines Umstandes mitervähnen, der das Diebstahlhandwerk fördern hilft: Es ist das totale Auslöschen der Laternen. In solcher Finsterniß, wo man faktisch kaum auf drei Schritte sieht, ist ein Raubansatz auf der belebtesten Straße nicht ausgeschlossen, da der Räuber im Nu in der Finsterniß verschwinden kann. Und so ist es auch mit jedem Diebstahl. Es wäre dringend zu wünschen, daß wenigstens einige Laternen die ganze Nacht bis zum Morgen brennen würden.

Polizeibericht. Am 8. (20.) August um 10 Uhr Morgens hat der beim Bau des Hauses des Herrn Daniel Dobranicki, Nr. 1405 an der Ziegelstraße, arbeitende Maurer, preussische Unterthan Peter Wolny, die dort als Handlangerin beschäftigte Agathe Schönberger vom zweiten Stockwerk absichtlich heruntergestoßen, welche schwer verletzt sofort nach dem Hospital gebracht wurde. Peter Wolny ist verhaftet und wird der gesetzmäßigen Strafe nicht entgehen.

## Telegramme.

Petersburg, 19. August. Zu dem gestrigen Diner in Peterhof zur Feier des Preobrajschen Regimentsfestes, das mit der Geburtstagsfeier des Kaisers von Oesterreich zusammenfällt, war laut dem „Petersburger Herold“ befohlen worden, daß sämtliche Eingeladene, welche im Besitz von österreichischen Ordensbändern sind, solche anzulegen hätten. Se. Maj. der Kaiser, welcher das Band des Stephans-Ordens trug, saß zwischen den Großfürsten Nikolai und Michael Nikolajewitsch, ihm gegenüber S. Maj. die Kaiserin, welche zur Linken den österreichischen, zur Rechten den französischen Botschafter hatte. Der erste Toast, welchen der Kaiser ausbrachte, galt dem Kaiser Franz Joseph, wobei der Kaiser mit dem österreichischen Botschafter anstieß. Auch den beiden österreichischen Militärbevollmächtigten Oberst Graf Uexküll und Major Klesch trank Se. Majestät zu. Demnach folgten Toaste auf das Regiment.

Wien, 19. August. Nach einer Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Athen würden die griechischen Truppen, in fünf Kolonnen getheilt, zu weiterer Okkupation der von der Türkei abgetretenen Gebietstheile ihren Vormarsch morgen beginnen.

Prag, 19. August. Der Kaiser hat für den Wiederaufbau des tschechischen Theaters 20,000 Gulden bewilligt. Die Nachricht hiervon wurde während der heutigen Festvorstellung im böhmischen Theater bekannt und von dem Publikum mit enthusiastischen Slavarufen aufgenommen.

Stockholm, 19. August. Der Kronprinz wird, wie die „Schwedisch-Norwegische Korrespondenz“ meldet, am 25. d. hier zurück erwartet. Derselbe wird über Berlin zurückreisen, um Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm auf Schloß Babelsberg einen Besuch abzustatten. Gegen den 15. September werden sich der König, die Königin, der Kronprinz und die königlichen Prinzen nach Karlsruhe begeben, von wo aus Ihre Majestäten am 24. September die Rückreise antreten werden. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden am 29. September in Gothenburg eintreffen, und am 1. Oktober ihren feierlichen Einzug in Stockholm halten.

## Coursberichte.

Warschau, den 20. August 1881.

Berlin . . . . .	45	90
London . . . . .	9	35
Paris . . . . .	37	30
Wien . . . . .	80	10

## Inserate.

### 30 Rubel Belohnung.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend (12. und 13. August) sind aus meiner Wohnung mittelst Einbruchs mehrere Gegenstände gestohlen worden, unter Anderem:

1 goldene Damenuhr, auf der Rückseite emailirt, mit fünf Diamanten besetzt, einen Brillantring mit einem Stein, 1 goldenes Kreuz, mehrere andere Ringe, eine silberne Cylinder-Uhr, auf dem Zifferblatt mit Rissen, eine silberne Kette, und noch viele andere Gegenstände und Kleidungsstücke und baares Geld. 3—3

Wer zur Wiedererlangung der Gegenstände behülflich ist, erhält obige Belohnung. Diesbezügliche Meldungen werden gern entgegengenommen.

C. Krausche, Zimmermeister,  
Widzewskastr. Nr. 1107.

### 5 Rubel Belohnung.

Am Montag, den 15. August habe ich in der Gegend der Altstadt eine silberne Ankeruhr verloren. Dieselbe hatte einen Werth von 16 Rb., ging auf 15 Steinen und von 84 Probe-Silber. Das Zifferblatt war mit Sekundenzeiger und flachem Glase versehen. Der Wiederbringer erhält obige Belohnung. 3—3

Vor Ankauf wird gewarnt.

Johann Lange, Lodz, Alexandrowstraße  
beim Gastwirth Müller.

### Eine Ziegelei

mit dem dazu gehörigen Lande, in Neu-Balut, nahe der Stadt, ist sofort ganz billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei 6—6

F. Schendel, Wschodnia-Strasse Nr. 468.

### Die Maschinenfabrik

8—4

### A. Wieczorek in Bialystok

liefert als Specialität:

### Maschinen

für Streichgarn-, Leppich-, Baumwollabfall- u. Barchentgarn-Spinnereien, sowie Maschinen zur Tuchappretur.

Vertreter

### Matheus & Laska.

Znaczny transport

### OBIĆ PAPIEROWYCH,

Fryz, Bordiur, i Rozet

w najpiękniejszych wzorach i kolorach nadszedł, do handlu towarów galanteryjnych

### Adolfa Butschkat,

Ulica Piotrk., Hotel Polski. 3—3

### Treibriemen

fertigt in allen verlangten Dimensionen

### J. Rother,

Petrifauerstr. Nr. 254, neues Rojen'sches Haus.

Den geehrten Eltern und Vormündern erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß in der 3klassigen Privat-Knabenschule mit Vorbereitungs-Klassen, deren Zweck es ist, die Schüler zum Besuche von Regierungs-Gymnasien und Realschulen vorzubereiten, die Einschreibung der Schüler und Pensionäre bereits begonnen hat; der Unterrichtskursus dagegen mit dem 11/23. August beginnen wird. 8—8

Wie in den früheren Jahren wird auch in diesem Jahre Unterricht in Gesang und Turnen ertheilt. Für Anfänger die noch nicht lesen können, besteht eine besondere Klasse.

### Jan Nepomucen Durecki, Vorsteher der Schule,

Grüne Straße Nr. 787b im eigenen Hause.

Eine noch gut erhaltene 3—2

### Federbritische (Wegierka)

steht zum Verkauf. Das Nähere in der Dampfbierbrauerei bei den Herren Gebr. Gehlig.

In Hause Nicolai-Starck, Ecke der Widzewer- und Ziegel-Strasse, ist in der Belle-Étage Abreise halber vom 1. September ab eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Küche mit 2 Balkons zu vermieten. Näheres daselbst zu erfragen. 3—1

### Dom nowy

w m. Piotrkowie, przy ulicy Moskiewskiej, pod Nr. 221, w którym mieści się sklep i piekarnia, przynoszący 12 procent czystego dochodu, wraz z stajnią i ogrodem jest z wolnej ręki do sprzedania. Blizsza wiadomość na miejscu u właściciela. 3—3

Jana Peichel.

Im **Blawat'schen Hause** (vorm. Krause) an der **Petrofower-Straße**, wo bis jetzt meine ausschließliche Niederlage von Riachta'er Thee besteht, eröffnete ich eine

# Wein- und Delikatesen-Handlung,

versehen mit allen zu dieser Spezialität gehörigen Artikeln aus den ersten ausländischen Quellen, als auch eine

## Restaurations,

in welcher auf jedes Verlangen von einem in der Kochkunst ausgebildeten Schüler von **Vefour** best zubereitete warme Speisen verabreicht werden.

**L. Janiszewski.**

W domu **Blawata** dawniej **Krauzego** przy ulicy **Piotrkowskiej**, w którym znajduje się mój wyłączny **Skład Herbaty Kijachtyńskiej**, otworzyłem

# HANDEL WIN I DELIKATESÓW

zaopatrzony obficie we wszystkie artykuły do specjalności tej wchodzące z najpierwszych źródeł zagranicznych, oraz

## RESTAURACYĘ

w której na każde żądanie wydawane będą gorące potrawy, przez biegłego w swej sztuce kuchmistrza, ucznia **Vefoura** sporządzane.

**L. Janiszewski.**

# Depôt feinsten französischer Naturweine

(Firma **A. Lacoste et fils**, Bordeaux u. Rheims.)

Um vielseitigen an uns gestellten Aufforderungen des hiesigen geehrten Publikums zu entsprechen, haben wir eine Niederlage unserer

## Weine, Spirituosen, Liqueure u. Champagner

hierorts errichtet, und unsere Hauptvertretung für das ganze Königreich Polen dem Herrn

**Julius Milsch,**

hier, übertragen.

Selbst zu den größten Eigentümern der Gironde und der Champagne zählend, sind wir in der Lage, unseren geehrten Kunden

## nur reine Naturweine und echte Gewächse

zu liefern.

Desgleichen werden aus unserer Champagner-Fabrik in Vitry bei Rheims nur echte Champagner (**Glaschengährung**), keine moussirenden, versandt. In Folge günstiger Verträge mit den besten Häusern Frankreichs und der Kolonien versenden wir die **feinsten Liqueure nur echt** und zu billigsten Preisen.

Indem wir somit unsere Hauptniederlage dem geschätzten Publikum auf's Beste empfehlen, machen wir gleichzeitig darauf aufmerksam, daß wir **nur** für Echtheit von den direkt von unserem Vertreter bezogenen Weine, Liqueure, Champagner, Cognac's etc. garantiren.

Achtungsvoll

1—2

**A. Lacoste & fils,**  
Bordeaux u. Rheims.

Bezugnehmend auf obige Anzeige erlaube ich mir mein Unternehmen unter Zusicherung der strengsten Reellität bestens zu empfehlen. — Meine Keller befinden sich in meiner neuerbauten Villa bei dem **Waldschlößchen**.

Achtungsvoll

**Julius Milsch.**

Der **Zoll-Tarif** für das europäische Rußland und Polen ist in der **Julius Arndt'schen Buch- und Musikalien-Handlung** zu haben.

## Ein junger Mann,

Deutscher, dem die russische und auch polnische Sprache in Wort und Schrift nicht ganz fremd ist, sucht bei höchst bescheidenen Ansprüchen ein passendes Engagement. Sei es als Lagerist oder Expedient in irgend einer Fabrik. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Für ein **Colonial- u. Farbwaaren-geschäft** wird ein zuverlässiger junger Mann als **Commis** gesucht.

Leute mit Platzkenntnis erhalten den Vorzug. Näheres in der Exped. d. Bl.

Redaktorъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ.

## Ein Lehrling

für's Colonial- und Farbwaarengeschäft zum baldigen Antritt gesucht.

Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

## Tanzunterrichts-Anzeige!

Ich erlaube mir einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß den **1. September l. J.** in meinem Lokale ein neuer

**Tanz-Cursus** beginnt.

Hierauf Reflektirende werden gebeten, sich in meiner Wohnung, Promenadenstr. 765, zu melden. Auch bemerke ich zu gleicher Zeit, daß **jeden Sonntag**

## Tanzkränzchen

stattfindet, worauf ich ein geehrtes Publikum ganz besonders aufmerksam mache.

**Heinrich Merklas,**

Tanzlehrer.

Дозволено Цензурою.

Hiermit beehre mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich am hiesigen Platze etablirt habe und alle

## Kupferschmiede-Arbeiten

für

**Färbereien, Branereien, Brennerien** übernehme, sowie auch alle in dieses Fach schlagende Arbeiten, auch Reparaturen pünktlich und billig ausführe.

**T. Schoepke,**

Petrofower Str. im eigenen Hause,

3—2

Nr. 711.

## Etablissement Waldschlößchen.

Sonntag, den **21. August**

wird durch den Kunst-Feuerwerker **F. Wolff** ein **großes Land-, Luft- und Wasser-**

# FEUERWERK

stattfinden, nebst

## CONCERT.

Programm reichhaltig, verbunden mit **Matrosen-Wasser-Kunst-Springen** von einer **40 Fuß hohen, im Wasser steil stehenden Leiter**, umgeben mit **Feuerwerk** in der **Luft und im Wasser.**

**Bemerkung.** Das Springen wird folgendermaßen ausgeführt: Der Wasser-Künstler **F. Wolff** besteigt die steil stehende Leiter im **Matrosen-Costüm** und von entzündetem Feuerwerk umgeben, wird derselbe den hier noch nie dagewesenen **Riesensprengung in's Wasser** ausführen und mit demselben Feuerwerk wieder auf der Oberfläche des Wassers erscheinen.

**Reglement des Abends:** Anfang des Concertes **5 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Abends.** — Aufsteigen der **Signal-Raketen 7 Uhr.** — Beginn des Feuerwerkes **1/2 9 Uhr.** — Beginn des Wasser-Springens **9 Uhr.**

**Entree:** Eingang in den Garten à Person **30 Kop.**, verbunden mit freier Benutzung der extra um den großen Teich erbauten nummerirten Plätze

**Kinder unter 12 Jahren** in Begleitung Erwachsener sind frei.

## VARIÉTÉ-THEATER.

Heute Sonntag:

Erstes Debut

des **Frl. von ALM ASTERN** vom Stadttheater in Danzig.

Zweites Gastspiel

des amerikanischen Regerkünstlers **Mr. Watermann.** Virtuos auf 14 verschiedenen Instrumenten.

Das Nähere die Plakate.

**A. Kliesch.**

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.